

„Geschichten kommen von allein“

Wladimir Kaminer über „Wahnsinn des Lebens“

VON CARMEN MONSEES

BREMERVÖRDE. Im Rahmen des Horizonte-Festivals hat Bestsellerautor Wladimir Kaminer am Donnerstagabend rund 230 Literaturfreunde im Bremervörder Ratssaal begeistert. Mit tiefem Witz und spitzbübischem Charme schilderte der russische Autor seine Erfahrungen im „ganz normalen Wahnsinn“ seines Lebens. Kaminer lieferte den Zuhörern höchst amüsante Einblicke aus „Diesseits von Eden“, der Fortsetzung von „Mein Leben im Schrebergarten“.

Auf Grund ihrer Vorliebe für „spontane Vegetation“ habe die Familie Kaminer ihren Schrebergarten gezwungenermaßen aufgeben müssen, erklärte der Autor. Denn eine deutsche Schrebergartenkolonie verlange „nach systematischer Anordnung“. Doch auch im neuen Paradies in Glücklitz, weit abgelegen vor den Toren Berlins, ließen die Abenteuer und somit die Geschichten für den Schriftsteller nicht lang auf sich warten.

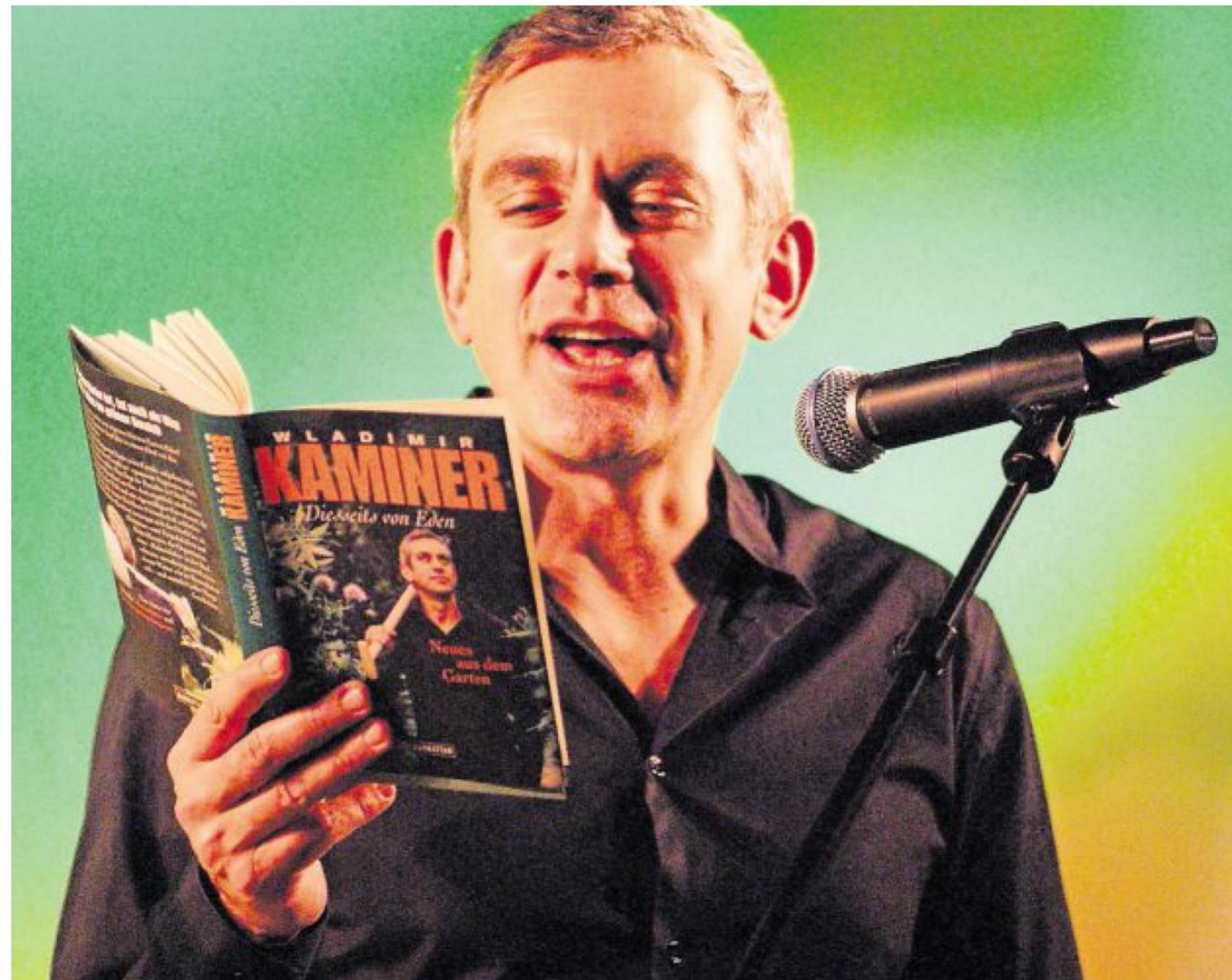
Im kleinen Dörfchen fernab der Zivilisation organisierte der nebenberufliche Discjockey mit seinen drei eigenartigen Nachbarn eine „Russendisko“ in einer

alten Scheune. Zur Erinnerung: Mit der Sammlung seiner Lebensgeschichten unter dem Titel „Russendisko“ hatte Kaminer vor einem Jahrzehnt seinen Bestseller gelandet. Das Buch wurde später mit Matthias Schweighöfer in der Hauptrolle verfilmt.

Im Bremervörder Ratssaal plappert Kaminer flott drauflos. Hin und wieder schweift er aus in andere Episoden seines bewegten Lebens, ohne jedoch den roten Faden zu verlieren. Die Zuhörer erfährt im rasanten Wechsel, warum es in der Sowjetunion keine Pubertät gibt, die Facebook-Party der Tochter zum Raubüberfall wurde oder Kinder nur in Abwesenheit der Eltern Hausaufgaben machen und die Katzen Unfug.

Während Kaminer kurze Passagen aus seinem Buch „Diesseits von Eden – Neues aus dem Garten“ liest, stellt sich wohl manch Zuhörer vor, wie es bei den Kaminers mit ihren drei Kindern zuhause vorgehen mag. Ein Vater, stets mit Kugelschreiber in der Hand und die Antennen auf Empfang gestellt, und drei pubertierende Kinder, die ihn peinlich genau ermahnen: „Das schreibst Du aber nicht!“

Ganz jedoch enthält der Erzäh-



Bei Wladimir Kaminer kommen die Geschichten von allein: „Ich muss mir nichts ausdenken“, sagt er über sich. Warum Russen komisch gucken und die „Russendisko“ jedes Jahr eine neue Dimension erfährt, das und viele andere Geschichten, die das Leben schrieb, gab Kaminer im Ratssaal zum Besten.

Fotos: Monsees

ler seinem Publikum das derzeit aktuelle Kapitel „Pubertät“ im Leben seines Nachwuchses nicht vor. Denn er ist überzeugt: „Hast du pubertierende Kinder, musst Du dir nichts ausdenken“. Die Geschichten kämen gleich reihenweise von allein. Überhaupt: Hier in Deutschland pubertiere er mit seinen Kindern, gar drei Generationen seien beteiligt. In der Sowjetunion habe es zu seiner Jugendzeit keine Freiräume gege-

ben, in die man hätte hineinpubertieren können.

Als der 46-Jährige dem höchst amüsierten Publikum anhand zahlreicher Beispiele schildert, wie vollkommene Intelligenz und Schwachsinn problemlos in einem jugendlichen Kopf zusammen wohnen können, gibt es für manchen Zuhörer kein Halten mehr. Es ist offensichtlich: Viele Eltern unter den Besuchern finden sich in den Schilderungen

wieder. Kaminer ist in seinem Element und man spürt, dass ist derzeit „sein“ Thema und noch nicht das Ende der Geschichte.

Nur ungerne lässt das Publikum den charmanten Geschichtenerzähler nach seinem zweieinhalb Stunden ziehen. Doch der verspricht: „Ich komme wieder!“ Manfred Bordiehn (KuH) verabschiedet ihn, ehe er sich fröhlich weiter scherzend dem Signieren seiner Bücher widmet.